NEWSLETTER 2/2020 zur ODER-PARTNERSCHAFT

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Berlin

Inhalt dieser Ausgabe:

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- Schwerpunkt: Grenzüberschreitender Schienenverkehr in den Regionen der Oder-Partnerschaft
- Aus den Projekten
- Sonstiges

+ + + VORWORT + + +

Liebe Leser*innen,

ein ereignisreicher Sommer liegt hinter uns. Neben den aktuellen Corona-Entwicklungen gab es aber auch zahlreiche erfreuliche Nachrichten aus den Regionen der Oder-Partnerschaft.

So besuchte der Posener Stadtpräsident Jacek Jaśkowiak im August Berlin und nahm an der Gedenkveranstaltung zum Bau der Berliner Mauer teil. Die Zusammenarbeit zwischen den Partnerländern Sachsen und Niederschlesien wurde durch die Eröffnung eines neuen Verbindungsbüros weiter vertieft. Und das deutsch-polnische Netzwerkprojekt LookOut konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Im Schwerpunkt widmen wir uns einem Thema, das alle Grenzbewohner*innen betrifft: Dem grenzüberschreitenden Schienenverkehr. Dabei schauen wir nicht nur auf die Organisation in den beiden Ländern, sondern blicken auch auf zukünftige Entwicklungen im Streckenausbau.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie gesund.

Ihre

Marta Szafrańska

Marta Szafrańska
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik und Entwicklungszusammenarbeit
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

+ + + NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE + + +

Lehren aus den letzten Monaten: Kommunikation ausbauen, grenzüberschreitende Kooperation vertiefen

Die Wochen der Grenzschließungen zwischen Deutschland und Polen haben zwei Dinge sehr eindrücklich gezeigt: Erstens wie verflochten der deutsch-polnische Grenzraum ist, und wie wenig dort die Grenze für die Menschen im Alltag noch eine Rolle spielt. Und zweitens, wie fragil die Kommunikation in Krisenzeiten noch ist, trotz langjährig etablierter Kommunikationsformate auf der regionalen und nationalen Ebene.

Vor diesem Hintergrund trafen sich am 10. September die politischen Vertreter*innen der an der Oder-Partnerschaft beteiligten Regionen auf Einladung der Wojewodschaft Lubuskie zu einem ersten Austausch per Videokonferenz. Das ursprünglich in Zielona Góra geplante Treffen muss pandemiebedingt auf das kommende Jahr verschoben werden.

Die Vertreter der Regionen waren sich einig, dass die Abstimmungsmechanismen in Krisenzeiten verbessert werden müssen. Sie betonten zudem den Wert der offenen Grenzen sowohl für die deutsch-polnische als auch für die europäische Zusammenarbeit insgesamt. Als aktueller Koordinator der Oder-Partnerschaft regte die Wojewodschaft Lubuskie eine vertiefte Zusammenarbeit in zentralen Themenbereichen wie Gesundheit, aber auch Wirtschaft, Bildung und Umwelt an.

Als ein gemeinsames Produkt der Oder-Partnerschaft stellte Marschall Przybylski eine Karte zu den UNESCO-Welterbestätten in der Oder-Region vor. Ziel dieser niederschlesischen Initiative ist es auch, die Region wieder stärker gemeinsam touristisch zu bewerben. Die Karte ist auf der Website (www.oder-partnerschaft.eu/aktuelles/2020/10978) der Oder-Partnerschaft verfügbar.

An der Videokonferenz nahmen unter anderem Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer, der Berliner Bürgermeister und Senator Klaus Lederer, der Parlamentarische Staatssekretär für Vorpommern, Patrick Dahlemann sowie Cezary Przybylski, Marschall der Wojewodschaft Dolnośląskie, Olgierd Geblewicz, Marschall der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, und Marek Subocz, Vizewojewode der Wojewodschaft Zachodniopomorskie, Tadeusz Jędrzejczak, Vorstandsmitglied der Wojewodschaft Lubuskie, und Wojciech Jankowiak, Vizemarschall der Wojewodschaft Wielkopolska, teil.

ODER-PARTNERSCHAFT PARTNERSTWO-ODRA

Posener Stadtpräsident Jacek Jaśkowiak zu Besuch in Berlin

Jacek Jaśkowiak (Mitte) traf sich auch mit dem Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer (links), und dem Staatssekretär für Europa, Gerry Woop.

Eigentlich ist Hannover Posens offizielle deutsche Partnerstadt – und zwar seit über 40 Jahren – aber auch die Beziehungen zwischen Berlin und Posen werden regelmäßig vertieft und ausgebaut. Nicht nur die geografische Nähe verbindet die beiden Städte miteinander – auch in wichtigen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wie Wirtschaft, Justiz oder der Achtung der demokratischen Grundsätze auf lokaler Ebene haben Berlin und Posen viel gemeinsam. Beide Städte haben ein großes Interesse daran, einen Beitrag zu einem gutnachbarschaftlichen deutsch-polnischen Verhältnis und einem gelebten Europa zu leisten.

Die Coronakrise war eine Herausforderung für die länderübergreifende Zusammenarbeit – gegenseitige Besuche mussten über längere Zeit leider ausfallen. Nun konnte der Stadtpräsident von Posen, Jacek Jaśkowiak, Berlin wieder besuchen. Am 13. August 2020 hat er sich auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Michael Müller, in das Gästebuch der Stadt eintragen. Der Regierende Bürgermeister kommentierte den Besuch: „Mit Jacek Jaśkowiak ist ein Mann in unserer Stadt zu Gast, der seit vielen Jahren für eine lebendige und proeuropäische Stadtpolitik steht und sich für eine offene und tolerante Gesellschaft einsetzt. Mit seinen Positionen trägt er ähnlich wie die Stadtpräsidenten von Warschau, Breslau, Danzig und Lodz dazu bei, ein vielfältiges Bild unseres Nachbarlandes zu zeichnen. Ich freue mich, dass die Zusammenarbeit mit der fünftgrößten Stadt Polens in Bereichen wie der Kultur, des Tourismus oder des Jugendaustauschs intensiviert werden sollen."

Schwerpunkt der dreitägigen Reise Jaśkowiaks war unter anderem das Thema Verkehr, insbesondere der Fahrradverkehr. In Posen ziehen viele Menschen ins Umland, die Straßen sind aber dem zunehmenden Autoverkehr zu den Stoßzeiten nicht mehr gewachsen. Daher gilt das Augenmerk des Posener Stadtpräsidenten insbesondere dem Ausbau von Fahrradwegen und öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch Fragen zu LGBTI, Gleichstellung und kultureller Zusammenarbeit standen auf der Agenda. In diesem Zusammenhang traf sich Jaśkowiak mit dem Senator für Kultur und Europa, Dr. Klaus Lederer, und dem Staatssekretär für Europa, Gerry Woop. Sie diskutierten unter anderem über Themen des kulturellen Austauschs, die politische Situation in Polen und die Situation diskriminierter Minderheiten.

Jaśkowiak war zu Gast beim Gedenken an die Opfer der deutschen Teilung in der Bernauer Straße und an der Peter-Fechter-Stele, das zum 59. Jahrestag des Berliner Mauerbaus stattgefunden hat. Aus diesem bewegenden Erlebnis zog er folgende Schlüsse für die Bedeutung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit: „Wir sollten aus dieser Geschichte lernen. Heute gibt es diese Mauer nicht mehr, aber in vielen Ländern werden durch sich vertiefende Spaltungen weitere Mauern geschaffen. Deshalb ist es so wichtig, mit anderen europäischen Städten zusammenzuarbeiten und Erfahrungen bei der Lösung verschiedener, auch sozialer Probleme auszutauschen."

Zusammenarbeit in Bildung und Kultur Berlin – Posen

„Dialog der Städte"
Bereits seit 2012 wird im Rahmen der Oder-Partnerschaft das bilaterale Projekt „Dialog der Städte" durchgeführt, das die Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen der Stadtentwicklung umfasst.

Biblioboxx/Bücherboxx
Die mobile Straßenbibliothek in einer ausrangierten Telefonzelle wurde gemeinsam von deutschen und polnischen Auszubildenden gebaut. Seit 2020 befindet sie sich in unmittelbarer Nähe zum Posener Rathaus.

YALE
Das europäische Projekt YALE „Young Children as Active Learners Exploring the/ir World" („Entdeckendes Lernen in der Kita") wurde von August 2013 bis Juli 2015 durchgeführt. Die gemeinsame Initiative von Posen und Berlin hatte das Ziel, mit innovativen Methoden die Qualität der frühkindlichen Bildung in beiden Städten zu steigern.

Sächsisches Verbindungsbüro in Breslau neu eröffnet – Ministerpräsident erhält Auszeichnung

Die Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Polen auszubauen und die gegenseitigen Beziehungen zu intensivieren, darin besteht die Aufgabe des Verbindungsbüros, mit dem der Freistaat bereits seit 2012 in Breslau vertreten ist. Im Juli eröffnete Europaministerin Katja Meier im Beisein von Ministerpräsident Michael Kretschmer den neuen Hauptsitz der Einrichtung, in dem sich die Vielfältigkeit des Landes als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort präsentieren wird. Sie begrüßte die Marschallin der Wojewodschaft Lubuskie, Elżbieta Anna Polak, den Marschall der Wojewodschaft Niederschlesien, Cezary Przybylski, und den Vorsitzenden des Vorstandes des Niederschlesischen Sejmik, Andrzej Jaroch sowie weitere zahlreiche hochrangige Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Justiz, Bildung und Kultur.

In ihrer sehr persönlichen Rede würdigte die Europaministerin Breslau als einen ganz besonderen Ort, wenn es um die Verteidigung demokratischer Freiheiten gehe und wies zugleich auf die Bedeutung grenzübergreifender Zusammenarbeit und echter europäischer Gemeinschaft auf regionaler Ebene hin: „Eine gute Partnerschaft kostet Zeit, Energie, gegenseitiges Verständnis. Und sie erfordert Empathie. Sie will regelmäßig neu erarbeitet werden. Diesen Anspruch wollen wir hier mit unserem neu eröffneten Verbindungsbüro untermauern: eine dauerhafte, intensive und gegenseitige Arbeit an den gemeinsamen Beziehungen, die wir auf diese Weise weiter vertiefen und verbreitern möchten.“ Damit unterstrich die Ministerin auch die Rolle der Repräsentanz inmitten des gesellschaftlichen Zentrums der Odermetropole. Aus Anlass der 60-jährigen Städtepartnerschaft von Dresden und Breslau überreichte Staatsministerin Katja Meier den Gästen die Erstausgabe der DRESDNER HEFTE in polnischer Sprache als Gastgeschenk.

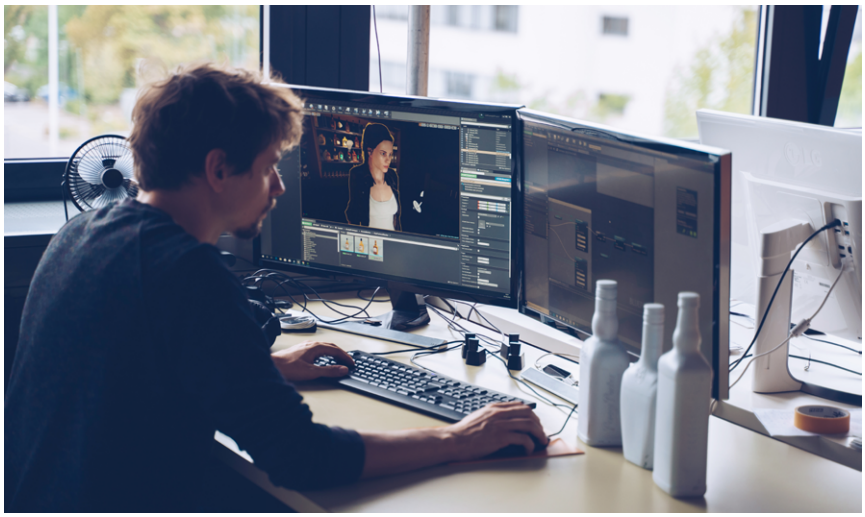
Im Rahmen der Neueröffnung wurde Ministerpräsident Michael Kretschmer das Ehrenzeichen für Verdienste für die Wojewodschaft Niederschlesien verliehen. Der Marschall der Wojewodschaft Niederschlesien, Cezary Przybylski, und der Vorsitzende des Niederschlesischen Sejmik, Andrzej Jaroch, überreichten ihm die Auszeichnung für seine solidarischen Verdienste in der Coronakrise. Der Ministerpräsident hatte sich dafür eingesetzt, dass 100.000 Schutzmasken sowie Schutzanzüge für Krankenhäuser in Niederschlesien geliefert und in der Universitätsklinik Dresden sechs Wochen lang täglich 200 Coronatests polnischer Patient*innen auf Kosten des Freistaates untersucht wurden.

Das Sächsische Verbindungsbüro hat seinen Sitz im Max Born Forum am Breslauer Freiheitsplatz, umgeben von Oper, Nationalem Musikforum, Stadtmuseum, Theatermuseum, Justizzentrum, Jüdischem Viertel und dem geschichtsträchtigen Hotel Monopol. Das Max Born Forum, benannt nach dem Physiker, der in diesem Haus geboren wurde, 1932 als Jude nach England emigrierte und 1952 den Nobelpreis für seine Forschungen in der Quantenmechanik erhielt, schreibt nunmehr eine neue Geschichte im deutsch-polnischen Verhältnis der Partnerregionen.

Ein weiterer Beweis für die enge Verflechtung der Regionen sind die Werke aus dem reichhaltigen Schaffen der renommierten Bildhauerin Małgorzata Chodakowska, die im Büro zu sehen sind.

Zur Eröffnung des neuen Hauptsitzes kamen hochrangige Gäste aus Sachsen und Polen zusammen.

HTW Berlin und Pommersche Medizinische Universität Stettin testen Virtual-Reality-App zur Behandlung von Alkoholismus-Patienten



Friedrich Schadow (HTW Berlin) arbeitet an den Visualisierungen für die VR-App „AlcAvoid“

Virtual Reality (VR) nimmt längst auch in Sektoren außerhalb der Unterhaltungsbranche eine zunehmend bedeutende Rolle ein. Im Interreg-Projekt „Baltic Game Industry“ (BGI) der BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH entwickeln die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin und die Pommersche Medizinische Universität Stettin die VR-App „AlcAvoid“ und testen die Rückfallvermeidung in der Alkoholismus-Therapie.

Die App fordert den Patienten auf, alkoholfreie Getränke zu sich zu ziehen und alkoholische wegzustoßen. Die Verzögerungszeit, mit der die Aufgabe erfüllt wird, lässt erkennen, inwieweit die Therapie bereits gegriffen hat. Vorausgegangene Studien, die mit Fotos entsprechender Getränke durchgeführt wurden, haben die therapeutischen Potenziale solcher Anwendungen bereits aufgezeigt. Nun wird eine genauere Messung durch den kombinierten Einsatz von VR und Spielelementen getestet: Während der Patient über die VR-Brille die Getränke vor sich sieht, kann er sie mit Hilfe der Konsole bewegen.

Die Testreihen werden von drei medizinischen Universitäten aus Polen (Pommersche Medizinische Universität Stettin), Deutschland (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) und Dänemark (Süddänische Universität) durchgeführt und wissenschaftlich analysiert. In enger Abstimmung wird dabei die VR-App „AlcAvoid“ im täglichen therapeutischen Alltag mit Patienten, aber auch im Rahmen klinischer und ethischer Vorschriften auf den Prüfstand gestellt. Untersucht werden nicht nur Bedienung und Nutzen der App, es wird auch getestet, wie sich die App in den Klinikalltag integrieren lässt.

Das Pilotprojekt und die App „AlcAvoid“ stehen dabei exemplarisch für die Integration von VR-Anwendungen in therapeutische Behandlungen. Damit verbunden ist auch die Hoffnung, den Bereich der „Serious Games“ deutlich zu professionalisieren. Im Rahmen des Projektes wurden bereits einige Chancen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit von Videospielindustrie und Gesundheitswirtschaft deutlich. Die Ergebnisse werden publiziert und später in einer wissenschaftlichen Studie präsentiert. Sie sollen als konkrete Handreichung dienen, um die Kooperationsmöglichkeiten zweier innovativer Wirtschaftssektoren zu realisieren. Im Rahmen des Projektes arbeiten eine Vielzahl von Projektpartnern aus den Anrainerstaaten der Ostsee unter der Leitung der BGZ Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit mbH zusammen, um die Videospielindustrie der Ostsee-Region in ihrer Wirtschaftskraft stärken.

Prof. Susanne Brandhorst (HTW Berlin) testet die VR-App ‚AlcAvoid‘

Kontakt- und Beratungsstellen in der Euroregion Pomerania werden weiter gefördert

Der Beitritt Polens zur Europäischen Union und danach zum Schengen-Raum hat die Niederlassung von polnischen Staatsbürger*innen in Deutschland sehr erleichtert. Die Leerstände und attraktiven Preise der deutschen Immobilien im grenznahen Gebiet bewegten in kurzer Zeit viele Pol*innen, ihren Wohnsitz dorthin zu verlegen und trotzdem in der Nähe ihres bisherigen Lebensortes zu bleiben – das nur 12 Kilometer von der Grenze entfernte Stettin entwickelt sich nach wie vor dynamisch und bietet mehr Arbeitsplätze als der angrenzende Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Allerdings sind die kulturellen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten im Nachbarland oft ganz anders als in der Heimat, was bei der gesellschaftlichen Eingliederung am neuen Wohnort zu einer Herausforderung werden kann. Die Kontakt- und Beratungsstellen für polnische und deutsche Bürger*innen in der Euroregion Pomerania in Löcknitz und in Stettin verstehen sich als Wegweiser für Grenzgänger*innen und neue Mitbürger*innen. Die Beliebtheit dieser Anlaufstellen zeugt von ihrer Wichtigkeit: 2019 haben insgesamt über 5.600 Bürger*innen ihre Leistungen in Anspruch genommen. Und diese sind ausgesprochen vielfältig: von der Beratung und Information zu sozialen und rechtlichen Aspekten über die Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und deren Übersetzung bis hin zur Vermittlung von Ansprechpartner*innen bei der Suche nach Wohnraum, Sprachkursen, Schulen. Die deutschen und polnischen Bürger*innen werden in der jeweiligen Landessprache beraten, wodurch sich sprachliche und kulturelle Barrieren überwinden lassen. Als Schnittstelle zu Behörden entlastet die Kontakt- und Beratungsstelle diese erheblich. Außerdem wurde eine grenzüberschreitende Broschüre mit wichtigen Informationen zum Leben und Arbeiten in der deutsch-polnischen Grenzregion erarbeitet. Diese ist abrufbar in deutscher wie auch polnischer Sprache unter www.pomerania.net. Durch diese umfangreiche Unterstützung der Integration und Verständigung im grenznahen Bereich soll das Projekt auch intolerantes Verhalten und Gewalt sowie deren Ursachen bekämpfen.

Die Beratungsstelle in Löcknitz gibt es bereits seit 2009, das Pendant auf der polnischen Seite befindet sich in den Räumen der Stettiner Stadtverwaltung. Beide Einrichtungen sind grenzüberschreitend tätig. Aufgrund seines Erfolges soll das Angebot vom 1. Januar 2021 an für weitere anderthalb Jahre im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg V A Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg/Polen (Förderperiode 2014–2020) gefördert werden.

Die Zuwendung wird unter anderem in die Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit von Institutionen fließen, um deren Entwicklung und Netzwerke zu erweitern. Geplant sind auch zwei neue Kontakt- und Beratungsstellen. Ein weiteres Ziel besteht darin, die Sprachkompetenzen der Bürger*innen und Behörden im deutsch-polnischen Grenzraum zu verbessern. Auch der große Fundus an Wissen über geltende Gesetze, Gegebenheiten und Verwaltungsabläufe auf beiden Seiten der Grenze soll gesammelt und verbreitet werden. Die geplante neue Webseite wird einen einfach zugänglichen Überblick bieten und den Besucher*innen ermöglichen, die nächstgelegenen Institutionen oder Behörden zu finden, die für ihren Fall hilfreich sein könnten. Zudem sind jährliche Expert*innentreffen mit Vertreter*innen deutscher und polnischer Institutionen geplant.

Agnieszka Borończyk (links) und Monika Żukowska-Trojnar (rechts) beraten in der Kontaktstelle Stettin

Projekt „perspektywa – Zusammenleben und Beteiligung stärken“ startet in neue Laufzeit

Der Grenzübergang zwischen Blankensee und dem polnischen Buk wurde 1996 eingerichtet.

Durch den Zuzug polnischer Bürger*innen und das Einpendeln polnischer Beschäftigter ist an der deutsch-polnischen Grenze eine für Ostdeutschland einmalige Migrationsgesellschaft entstanden. Um ein gleichwertiges Zusammenleben und gegenseitige Akzeptanz zu fördern und demokratiefeindliche Einstellungen abzubauen, unterstützt das Modellprojekt „perspektywa – Zusammenleben und Beteiligung stärken“ Dialog und Teilhabe von deutschen und polnischen Einwohner*innen und Arbeitnehmer*innen.

Das fünfjährige Projekt ist im Sommer gestartet und baut auf den Erfahrungen des Vorgängerprojektes „perspektywa – Vom Grenzraum zum Begegnungsraum“ in der Region auf. Finanziert wird es durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ im Handlungsfeld „Vielfaltgestaltung“ sowie in diesem Jahr vom Land Mecklenburg-Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Vorpommern-Fonds.

Im Rahmen von „perspektywa“ werden durch die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern e. V. in den Landkreisen Vorpommern-Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern) und Uckermark (Brandenburg) Austausch- und Beteiligungsformate für alle Bürger*innen sowie Bildungs- und Informationsangebote für eine politische Teilhabe polnischer Zuwander*innen geschaffen. Außerdem eröffnet das Projekt über vielfältige methodische Zugänge konkrete Erfahrungen von Partizipation und Wirksamkeit vor Ort. So sind beispielsweise Fortbildungsangebote für polnische Zuzügler*innen geplant, wie zum Beispiel interkulturelle Trainings oder ein „Schnupperkurs“, in dem die informellen Gepflogenheiten in der deutsch-polnischen Kommunikation diskutiert werden.

Lokale Akteure erproben, wie sich neue Zugänge und Beteiligungsformate unter der Herausforderung gesellschaftlicher Vielfalt im ländlichen Raum entwickeln und umsetzen lassen. „perspektywa“ unterstützt sowohl polnische als auch deutsche Bürger*innen im praktischen Umgang mit dem veränderten Gemeindeleben, durch Beratung oder Umsetzung von gemeinsamen Veranstaltungen und Vorhaben. Dabei kann es sich zum Beispiel um die Organisation eines Bürger*innentreffens handeln, auf dem deutsche Alteingesessene mit polnischen Zuzügler*innen und Arbeitnehmer*innen in gemütlicher Atmosphäre unterstützt durch Sprachmittler*innen miteinander ins Gespräch kommen. Gleichzeitig werden in den Gesprächssituationen ihre Wünsche und Bedarfe für das Zusammenleben erfragt. Mithilfe von Bürger*innendialogen in Ämtern und Gemeinden sollen lokale Bedarfe des Zusammenlebens ermittelt und bearbeitet werden. Manchmal sind es auch die einfachen Lösungen, die die Zusammenarbeit im Dorf verbessern, wie die Initiierung eines Sprachkurses.

Der Grenzpfahl im brandenburgischen Mescherin steht bereits im Stettiner Ballungsraum.

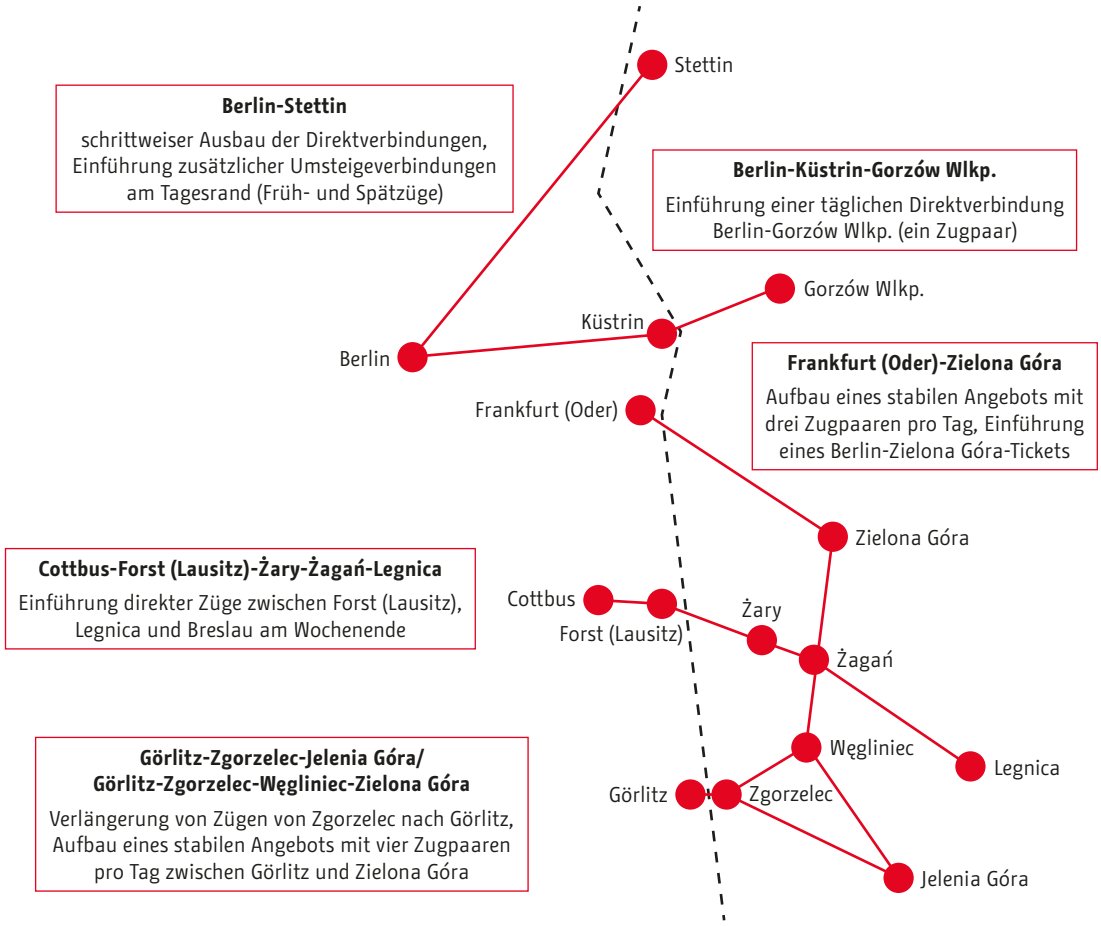
Auf Schienenwegen über die Grenze: Zugverkehr in der Oder-Region

Der Schienenverkehr zwischen Deutschland und Polen ist nicht nur ein wichtiges Symbol für das Zusammenwachsen der Oder-Region: Von den Verbindungen hängen auch wirtschaftliche Erfolge ab. Nicht zuletzt deshalb waren die deutsch-polnischen Bahnverbindungen immer wieder Thema im Newsletter der Oder-Partnerschaft (zuletzt in den Ausgaben 2/2019 und 3/2019). In dieser Ausgabe soll es um die Verkehrsentwicklung der letzten Jahre gehen, die auch von den unterschiedlichen Strukturen und Zuständigkeiten in beiden Ländern geprägt ist. Ein Blick in die Zukunft zeigt nicht nur konkrete Pläne für die nächsten Jahre, sondern auch, welche Ziele bis 2050 erreicht werden sollen.

Wie hat sich der grenzüberschreitende Verkehr in den letzten Jahren entwickelt?

Der Fernverkehr stand in den letzten 25 Jahren im Zeichen der deutschen Bahnreform. In deren Folge müssen Fernzüge eigenwirtschaftlich, das heißt ohne Zuschüsse mit Rendite fahren. Ein gewinnbringender Betrieb ist aufgrund von Wettbewerbsverzerrungen (z. B. der hohen Trassenpreise gegenüber einer kostenlosen Nutzung der Autobahnen für Fernbusse) und der erheblichen Kosten an den Grenzen (es müssen spezielle Schienenfahrzeuge mit Doppelausstattung mit dem deutschen und polnischen Zugsicherungs- und den unterschiedlichen Stromsystemen eingesetzt werden) nur auf wenigen, stark nachgefragten Verbindungen möglich. Die Konsequenz war, dass sich die Anzahl der Fernzüge zwischen beiden Ländern von bis zu 16 um die Jahrtausendwende auf nur noch fünf Fernzugpaare im Jahre 2014 reduziert hat. In diesem Jahr wurde auch der letzte Fernzug (EC Wawel) nach Breslau eingestellt. Problematisch für den EC Wawel war insbesondere die fehlende Elektrifizierung der Strecken Cottbus-Horka-Węgliniec bzw. Cottbus-Forst (Lausitz)-Legnica, die den teuren und aufwendigen Einsatz einer zusätzlichen Diesellok auf dem grenzüberschreitenden Abschnitt erforderte.

Die Bundesländer mussten ersatzweise mit Regionalzügen einspringen, darunter auch mit dem seit dem Jahr 2016 auf der Trasse des EC Wawel verkehrenden Kulturzug Berlin-Breslau. Die Entwicklung im grenzüberschreitenden Regionalverkehr verlief positiver als im Fernverkehr. Die Karte zeigt die Fortschritte im Einzelnen:



Wie sehen die organisatorischen Strukturen im Eisenbahnsektor aus?

Die organisatorischen Strukturen sind in beiden Ländern sehr unterschiedlich: In Polen ist die Regierung in Warschau für die Bestellung von Fernzügen und für internationale Züge im Personenverkehr zuständig (erstere werden derzeit von Warschau bezuschusst, letztere bislang nicht). In Deutschland ist das Bundesverkehrsministerium nur für die Schieneninfrastruktur, nicht aber für das „rollende Material“ zuständig.

In beiden Staaten sind für den Regionalverkehr die Regionen (Bundesländer bzw. Wojewodschaften) verantwortlich. In Deutschland bestellen die Länder Regionalbahn (RB)- und Regionalexpress (RE)-Züge, wobei die RE-Züge auf manchen Strecken faktisch auch Fernverkehrsfunktionen übernehmen. Diese Leistungen werden im Wettbewerb vergeben, entsprechend werden RB- und RE-Züge von vielen unterschiedlichen Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) betrieben. DB Fernverkehr betreibt eigenwirtschaftliche Fernzüge der Kategorien EC/IC und ICE, über deren Betrieb oder Einstellung das Unternehmen selbständig entscheidet. Zuschüsse seitens des Bundes gibt es nicht, allerdings haben die Länder die Möglichkeit, über die Tarifanerkennung (z.B. Anerkennung von Tickets des VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg in Fernzügen) Verkehre indirekt zu bezuschussen bzw. die Nutzung von Fernzügen mit Verbundtickets zu ermöglichen.

In Polen bestellen die Wojewodschaften Regionalzüge, die an jedem Bahnhof halten, vergleichbar mit den Regionalbahnen in Deutschland. Im Vergleich zur deutschen Seite stehen eher geringe Mittel für die Bestellung von Verkehrsleistungen zur Verfügung. Betreiber sind entweder Polregio (landesweites EVU) oder Bahngesellschaften im Eigentum der Wojewodschaften (Koleje Dolnośląskie, Koleje Wielkopolskie). Wojewodschaften kaufen und modernisieren Eisenbahnfahrzeuge dank der EU-Kofinanzierung und aus Eigenmitteln, die sie den EVU (sowohl Polregio als auch den eigenen EVU) zur Verfügung stellen. Überregionale Züge bestellt das Infrastrukturministerium der Zentralregierung über langjährige Rahmenverträge bei der Polskie Koleje Państwowe (PKP Intercity). PKP Intercity betreibt daneben auch eigenwirtschaftliche Züge der Kategorien EIC/EIP (Express-Intercity/Pendolino), die wichtige Verbindungen in einem auf Warschau ausgerichteten Netz sowie internationale Relationen bedienen. Der Berlin-Warszawa-Express fällt auch in diese Kategorie.

Bei der Abstimmung und (Weiter-)Entwicklung von Verkehren stimmt sich PKP Intercity mit DB Fernverkehr ab und die Wojewodschaften (bzw. deren beauftragte EVU) sprechen sich mit den Ländern (bzw. deren beauftragten EVU) ab. Während die deutschen Länder ihre Verkehre auf der Grundlage langfristiger Pläne (Nahverkehrspläne) bestellen, sind die sogenannten Transportpläne der Wojewodschaften auf eine Laufzeit von nur wenigen Jahren ausgerichtet. Zudem fahren Züge in Deutschland in einem Taktfahrplan, in Polen aber nicht – aus diesen Gründen ist die Koordination sehr aufwendig und optimale Anschlüsse können trotz großen Kooperationswillens nicht immer hergestellt werden.

Zusätzlich zur bilateralen Kommunikation zwischen Aufgabenträgern/EVU auf beiden Seiten gibt es multilaterale Formate der Zusammenarbeit. Für den Fernverkehr sind das die deutsch-polnischen Bahngipfel, für den Regionalverkehr ist das der „Runde Tisch Verkehr“ der Oder-Partnerschaft.

Polnisches Bahnprogramm „Kolej Plus“

Mit Mitteln aus diesem Programm sollen Bahnstrecken vor allem in ländlichen Räumen wiederbelebt werden, die heute nicht oder kaum mehr genutzt werden. Im Gespräch ist die Modernisierung der Strecke Guben-Czerwieńsk aus diesem Programm, was für den grenzüberschreitenden Verkehr interessante Perspektiven eröffnen würde.

Runder Tisch Verkehr der Oder-Partnerschaft

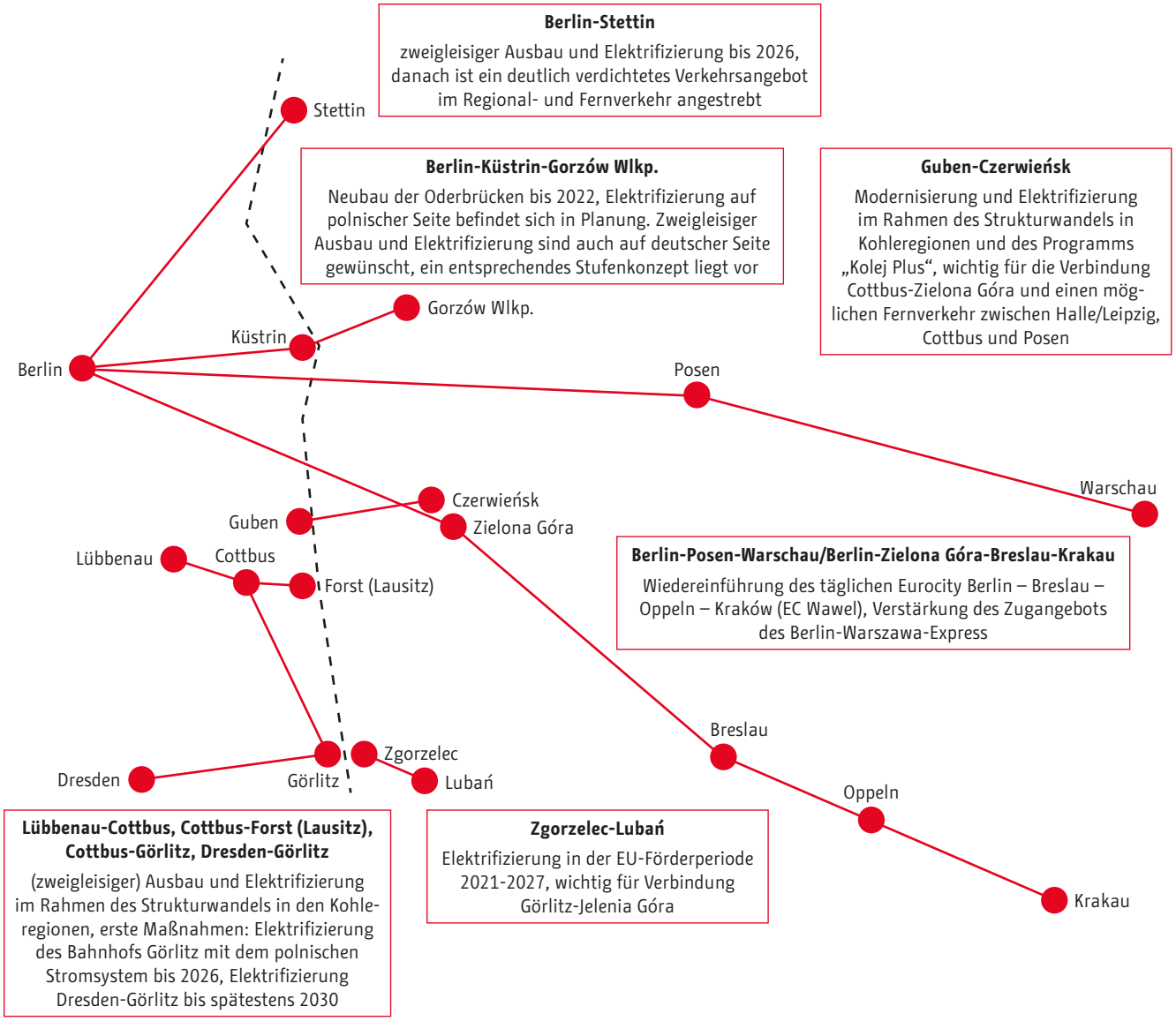
Das informelle Gremium gibt es seit 2006. Es wird vom VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg koordiniert. Hier arbeiten die vier Bundesländer mit den vier polnischen Wojewodschaften daran, die Fahrpläne im Regionalverkehr zu koordinieren und optimieren sowie neue attraktive und einfache Tarifangebote zu entwickeln (Berlin-Stettin-Ticket, Berlin Gorzów-Ticket usw.).

Der „Runde Tisch Verkehr“ wirkt vor allem als Informations- und Austauschplattform der regionalen Aufgabenträger. Er ergänzt die sehr hochrangig ausgerichteten deutsch-polnischen Bahngipfel, bei denen es vor allem um den grenzüberschreitenden Fernverkehr geht und die u. a. im Rahmen der AG Verkehr des Ausschusses für grenznahe Zusammenarbeit der Deutsch-Polnischen Regierungskommission vorbereitet werden. Daneben kooperieren auch die DB Netz AG und PKP Polskie Linie Kolejowe (PKP PLK) als Infrastrukturbetreiber im Rahmen einer langjährigen Arbeitsgruppe sehr eng miteinander.

Welche Entwicklungen sind in der Zukunft zu erwarten?

Die AG Verkehr des Ausschusses für grenznahe Zusammenarbeit der Deutsch-Polnischen Regierungskommission hat Zielvorstellungen für den Ausbau der Infrastruktur und der Verkehrsangebote für die Zeithorizonte 2030 und 2050 entwickelt, die für alle Bahnverbindungen nach Polen deutliche Verbesserungen vorsehen. Die Realisierung dieser Zielvorstellungen ist aber nicht verbindlich fixiert, so dass immer nur kleine Schritte umgesetzt werden. PKP Intercity hat zugesichert, dass neben der Wiedereinführung des täglichen Eurocity Berlin – Breslau – Oppeln – Kraków (EC Wawel, siehe hierzu Newsletter 2/2019) auch das Zugangebot in Richtung Posen und Warschau verstärkt wird, so dass mit dem Berlin-Warszawa-Express bis 2025 ein Zwei-Stunden-Takt von Berlin angeboten werden kann. Die notwendigen Schienenfahrzeuge sind bestellt.

Beide Seiten sind sich einig, dass die grenzüberschreitenden Infrastrukturen bis 2050 fertig ausgebaut und alle wesentlichen Strecken zwischen Deutschland und Polen elektrifiziert und überwiegend zweigleisig ausgebaut sein sollen. Noch sind nicht alle Einzelheiten festgelegt, folgende Eckpunkte sind aus heutiger Sicht aber absehbar:



Für den Planungshorizont 2050 sind sich die deutsche und die polnische Seite darüber hinaus einig, dass auch die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Karniner Brücke zur Anbindung der Insel Usedom und der Stadt Swinemünde an Berlin wiederaufgebaut werden soll.

„Europa fährt familienfreundlich Kulturzug“ - entlang der Oder verbunden

„Hoch die Sitze, fertig, los! Do startu gotowi, hop!“: Der Kulturzug Berlin-Breslau hat seit seiner Jungfernfahrt am 30. April 2016 viele Wetterkapriolen und Stürme überstanden. Erst die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus und die Schließung der deutsch-polnischen Grenze hatten ihn jedoch zum Stillstand bringen können. Nach einer Rekordsaison 2019 mit 18.000 Fahrgästen und einem verheißungsvollen Jahresbeginn 2020, in dem das neue Familienprogramm anrollte, musste sich das Team bei geschlossenen innereuropäischen Grenzen ab Mitte März etwas einfallen lassen.

Durch drei virtuelle Fahrten, per Live-Stream auf der Kulturplattform „Berlin Alive“ gesendet, hielt der Kulturzug die Verbindung zu seinen Partnern und Künstlernetzwerken beiderseits der Oder aufrecht. Anfang Mai kam es anlässlich des 4. Geburtstags des Projekts zur ersten virtuellen Reise. Prominente Unterstützer*innen aus Politik, Zivilgesellschaft und Kunst sowie alle Bausteine des regulären Programms erwarteten die Fahrgäste. Schon wenige Tage später ging der Kulturzug unter dem Motto „Wir erinnern uns in Europa...“ in Kooperation mit dem Kulturland Brandenburg erneut auf Sendung. Im dritten Livestream zum Thema „Entlang der Oder - vernetzt“ fieberten Team und Gäste der baldigen Grenzöffnung entgegen und am 26. Juni war es dann endlich soweit: Der Kulturzug konnte wieder fahren.

Ein Zusammenschnitt der virtuellen Fahrten ist auf YouTube zu sehen. Nun verbindet der Kulturzug wieder Städte, Menschen und Regionen - dieses Jahr vor allem aber auch Generationen. Nicht nur Kinder freuen sich, wenn es jeden Samstag heißt „Hoch die Sitze, fertig, los!“ und Künstler*innen Sie mit Theater, Zirkus oder Musik zum Mitmachen einladen.

Alle Videos der virtuellen Fahrten finden Sie auf dem YouTube-Kanal des Kulturzuges unter www.youtube.com/channel/UCVb8PqQvsBOy9iINvZuKiDQ.

+ + + AUS DEN PROJEKTEN + + +

SIBB schließt grenzüberschreitendes Projekt „LookOut“ erfolgreich ab und startet Projekt „Deep Tech Hub“

Seit 2014 unterstützte der Verband der Digitalwirtschaft in Berlin und Brandenburg (SIBB e.V.) mit seinem Internationalisierungsprojekt LookOut die Vernetzung der IT-Firmen und technologischen Startups aus Berlin mit den Zentren der polnischen Digitalwirtschaft in Breslau, Krakau, Stettin und Warschau (siehe dazu auch Newsletter 2/2019). Das Projekt wurde bis 2020 von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert. Dank der Unterstützung im Rahmen des „Programms für Internationalisierung (PfI)“ wurde LookOut eine aktive Plattform für die Zusammenarbeit der digitalen Wirtschaft zwischen Berlin und Polen.

Entsprechend zielstrebig wurden die Anbahnung von Geschäftskontakten sowie der regelmäßige Austausch von Spezialisten der IT-Branche aus Berlin und Polen bei Veranstaltungen mit diversen Anwenderbranchen (zum Beispiel Blockchain, Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz, eHealth und Human Resources) vorangetrieben. Über 70 Veranstaltungen, vier erfolgreiche Geschäftsdelegationen nach Polen mit insgesamt 45 Berliner Unternehmen, vier Ausgaben des Events „Polish Tech Night“ mit mehr als 1.000 Gästen und 30 Startups – das Ziel, die Bindung zwischen Startups und den digitalen Märkten zu intensivieren und in Berlin einen idealen Touch Point für Startups und Investoren aus Polen und Deutschland zu etablieren, ist erreicht worden.

Das neue Projekt Deep Tech Hub soll als Netzwerk- und Austauschplattform innerhalb des Deep Tech Ökosystems in Berlin und den zentral- und osteuropäischen Ländern Polen und Russland dienen. Die Internationalisierung und transnationale Zusammenarbeit des Berliner Deep Tech Ökosystems soll vorrangig Bereiche berücksichtigen, die nachhaltige, innovative technische Lösungen für zentrale gesellschaftliche Aufgaben und Politikfelder der deutschen Hauptstadt entwickeln. Dazu gehören unter anderem die Bereiche Smart City, Nachhaltige Stadtentwicklung, Energiewende, Verkehr, Gesundheit, Kreislaufwirtschaft, Soziale Ökonomie und urbane saubere Industrie.

Hauptziel ist es, Deep Tech Unternehmen schneller zu internationalisieren und auszubauen und Berlin als Drehscheibe in Europa zu etablieren. Das Programm richtet sich an Start-ups und Deep Tech Firmen, die expandieren und neue Märkte erschließen wollen. Es soll außerdem das kulturelle Verständnis und die wirtschaftliche Entwicklung auf der Grundlage von Kooperation im Bereich Deep Tech verbessern.

Mehr Info unter www.sibb.de/deeptechhub

„Polnische Liebesgeschichte": Tanz- und Musikprojekt zum 210. Geburtstag von Frédéric Chopin

Anlässlich Frédéric Chopins 210. Geburtstag lädt der Verein für Interkulturelle Begegnungen e. V. herzlich zu einem Theaterstück ein, das mit Musik, Tanz und Gesang, also mit Liedern, Arien und instrumentalen Musikstücken von Chopin und seinem Lehrer Joseph Elsner eine Liebesgeschichte entfaltet. Diese Erzählung wird von der Berliner Schauspielerin und Regisseurin Teelke Langhanke inszeniert.

Die musikalische Leitung übernimmt der Konzertmeister der renommierten Akademie für Alte Musik, Bernhard Forck. Die musikalische Kulisse des Abends wird zudem von einem Musikensemble aus einem Streichquintett sowie den Opernsänger*innen Malgorzata und Marek Picz und dem Pianisten Stefan Paul gestaltet. Die Jugendtanzgruppe „Krakowiacy" wird in ihrem Auftritt künstlerische Darbietungen unter professioneller Anweisung des Tänzers Kay Bretschneider präsentieren.

Ab dem 27. November ist das Stück online zu sehen unter www.interkulturelle-begegnungen.jimdofree.com oder über Facebook.

+ + + SONSTIGES + + +

„Neues aus den polnischen Nachbarregionen“ – zur Presseschau der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Brandenburg e. V.

Ohne Kenntnis kein Verständnis – dieses Motto von Ruth Henning, Ehrenmitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft (DPG) Brandenburg, prägt seit vielen Jahren die Arbeit der Organisation. Immer noch ist in den deutsch-polnischen Beziehungen eine Ungleichheit bezüglich des Wissens über das jeweilige Nachbarland spürbar. Die DPG Brandenburg hat sich zum Ziel gesetzt, dieser Asymmetrie durch die Vermittlung von Wissen über Polen entgegenzuwirken. Die Presseschau „Neues aus den polnischen Nachbarregionen“ dient diesem Anliegen. Die monatliche Presseschau präsentiert aktuelle Themen aus den drei Nachbarwojewodschaften. Sie fasst aktuelle regionale Themen aus den Bereichen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur im Kontext überregionaler Entwicklungen zusammen. Sie richtet sich an Menschen, die beruflich oder im Ehrenamt mit Polen zu tun haben, beispielsweise politische Entscheidungsträger*innen auf Landes- und kommunaler Ebene. Darüber hinaus will die Presseschau aber auch gezielt Menschen ansprechen, die bisher wenig Berührung mit dem Thema hatten und sie für Polen und die deutsch-polnische Verständigung interessieren.

Die Presseschau ist auf der Website der DPG Brandenburg unter www.dpg-brandenburg.org/presseschau-polnische-grenzregion verfügbar.

+ + + IMPRESSUM + + +

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik, Entwicklungszusammenarbeit
Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin
Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528
www.berlin.de/sen/wirtschaft/

Ansprechpartner SenWEB | Oder-Partnerschaft:
- Marta Szafrańska | E-Mail: marta.szafranska@senweb.berlin.de
  Telefon +49 30 9013 8420

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:
- Loesch*Hund*Liepold Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft:
www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:
Loesch*Hund*Liepold Kommunikation GmbH, Berlin

the place to be.

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:
www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:
Oktober 2020

Bildnachweis:
S. 1 – lenorlux - depositphotos.com
S. 2 – Johanna Eisenberg
S. 3 – Verbindungsbüro Breslau
S. 4 – Kalle-Petter Wilkmann & Centrum Balticum Foundation
S. 5 – Stadt Szczecin
S. 6 – Carsten Büttner
S. 11 – Verein für interkulturelle Begegnungen e. V. (Plakatentwurf: Piotr Misiewicz)